Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Confessionelle Bestrebungen der Gegenwart.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library

sind. Ein Held, dem ein junger Maler auf die Stube rückt und ihm sagt: „gib mir deine Frau; sonst hau ich dich, oder ich fange an zu weinen" und der, statt diesen Maler herauszuwerfen, gleichfalls in Thränen ausbricht, in Angst geräth u. s. w., ein solcher Held bedarf nicht erst der Hegelschen Philosophie, um erforderlichenfalls aus Angst oder aus einfacher Gemeinheit ein Verbrechen zu begehen.

Bis dahin ist die ganze Sache nur lächerlich. Nun müssen wir aber einen Umstand hinzufügen, der ihr ein ernsteres Aussehen gibt. Die Mehrzahl der Figuren des Romans soll wirkliche Personen, zum Theil wissenschaftliche Notabilitäten vorstellen; es sind aus ihrem wissenschaftlichen, politischen, ja selbst aus ihrem Familienleben einzelne Züge angeführt, die sie ihren Bekannten augenblicklich kenntlich machen müssen, die übrigen Züge, Vergiftungen ꝛc. sind freilich dazugelogen, aber es soll doch damit gesagt werden, diese bestimmten Personen könnten unter Umständen so handeln, wie es hier erzählt wird, weil sie Hegelianer sind.

Für die Gemeinheit und Nichtswürdigkeit dieses Unterfangens finden wir keine Worte. Der Verfasser hat sich hinter die Anonymität geflüchtet, um der verdienten Züchtigung zu entgehen; dafür hat die Agentur des Rauhen Hauses die Verantwortlichkeit übernommen. Wenn unsre Frömmler kein andres Mittel wissen, für ihre Ideen Propaganda zu machen, als die handgreifliche oder halbversteckte Lüge und Verleumdung, wenn sie sich an die Lüsternheit des Pöbels wenden, um diese zuerst gleich den französischen Mysteriendichtern durch liederliche und schmuzige Erfindungen und Schilderungen zu kitzeln und dann hinterher zu erklären: nicht wir sind es, die so schmuzig denken und empfinden, sondern unsre Gegner, so wird ihr Reich nicht von langer Dauer sein, denn soviel sittlicher Kern, soviel Instinct der Wahrheit ist noch immer im deutschen Volk, daß seine Verachtung diejenigen trifft, die unter dem Schein religiöser Bestrebungen alle Sittlichkeit mit Füßen treten.

Confessionelle Bestrebungen der Gegenwart.

Der seit einem Lustrum in deutschen Landen überhandnehmende Kirchenzwang, die von vielen Regierungen favorisirte Bigoterie werden der Wohlfahrt des Volkes nicht minder verderblich, als jene politische Reaction, welche die Mitwirkung der freigewählten Vertreter einer Nation bei der Gesetzgebung nicht zulassen will oder sie auf graden, wie auf krummen Wegen in der unzuträglichsten Weise zu beschränken beflissen ist. Bei den Ansichten über Volkserziehung und Volksleitung, die sich in unsern Tagen nach dem Siege der

„conservativen" Gewalten über die vorwärtsstrebenden Elemente praktisch zur Geltung zu bringen wußten, ist unsre Jugend in Gefahr, nicht mehr zu der Geistesentwicklung zu gelangen, welche befähigt, in den Mannesjahren den eignen Erwerb sich zu sichern, eine tüchtige, selbstständige Kraft zu gewinnen, um für das Gemeinwohl mit Umsicht wirksam zu werden. Die Behandlung der religiösen Angelegenheiten unsrer Nation ist jetzt grade eine sowenig gleichgiltige Sache, daß sie vielmehr die größte Beachtung aller verdient, denen die Gelegenheit geboten wird, auf die Beschlüsse einzuwirken, welche das Maß religiöser Freiheit für die Staatsangehörigen feststellen. Wie sehr es aber jetzt an der Zeit sei, keine durch sittliche Motive geleiteten Anstrengungen zu scheuen, der religiösen Reaction in Deutschland nach Möglichkeit Einhalt zu thun, dafür beabsichtigen wir durch die in der nachstehenden Darstellung notirten Thatsachen einige Belege zu liefern, die hoffentlich vielerlei Scrupel der Zaghaften und Lauen im Lande beseitigen werden.

Das nach schweren Kämpfen erstrittene Associationsrecht, welches man erst zu beweisen, so klar es auch in die Augen springt, sich die Mühe geben mußte, dieses Recht wußte vor allen der bei Eintritt der Reactionszeit wieder schlagfertig gewordene Klerus der römischen Kirche mit aller ihm beiwohnenden Gewandtheit zu benutzen. Beim Wechsel der Völkergeschicke wurde auch dieses Recht, wie manches andere, für die Benutzung der Politiker und für die Freidenker in Kirchensachen so schwindsüchtig, daß sich Leute dieser Kategorie auf solches Recht nicht mehr zu stützen vermochten, ohne in Gefahr zu gerathen, schlimm zu Falle zu kommen. Dagegen berieth man in den von römischer Geistlichkeit unter dem Schutze des im Jahre 1848 errungenen Vereinsrechtes influirten Versammlungen um so eifriger die Anwendung derjenigen Mittel, welche die Hierarchie anempfiehlt als die Erfolg versprechendsten, um das Volk in kirchlicher Abhängigkeit zu erhalten.

Die Erfahrungen der neuesten Zeit haben hinlängliche Aufklärung darüber verschafft, welche Hebel die römische Kirche in ihr geeignet scheinenden Epochen für den angedeuteten Zweck in Bewegung zu setzen pflegt. Es wurde denn auch in den letzten fünf Jahren eine solche der Kirche wünschenswerthe Einwirkung geltendgemacht: durch die mannigfachsten Vereine confessioneller Natur, durch Volksmissionen und geistliche Exercitien für Priester und Lehrer, durch Begründung von Klöstern und kirchlichen Instituten, durch bischöfliche Synoden, durch lebhafte Betheiligung bei den legislatorischen Körperschaften, durch ein schärferes Auftreten gegen Mischehen, durch Einmischung in das Erziehungs- und Schulwesen seitens katholischer Ordensgeistlichen oder Ordensschwestern, durch Angriffe auf die Freimaurerverbände, durch literarische Unternehmungen, wie — abgesehen von andern nicht minder erheblich scheinenden kirchlichen Einwirkungen auf das Familienleben — durch eine höchst bewegliche, mit

Lebensklugheit auftretende katholische Propaganda. Wir unternehmen es nunmehr, diese einzelnen Maßregeln des Kirchenregiments nach ihrer specielleren Tendenz und in ihrer Anwendung auf das gesellschaftliche Leben mit möglichster Prägnanz zu besprechen.

Zuerst die „katholischen" Vereine im engern Wortsinne. Nachdem die Lebensthätigkeit der deutschkatholischen und freien Gemeinden, also der Dissidenten, im Wege der Gesetzgebung und durch die Handhabung von Verwaltungsanordnungen in die engsten Grenzen zurückgedrängt worden war, wurde es unter Begünstigung der Gouvernements dem Priesterthume nicht mehr schwer, katholische Vereine mit den mannigfachsten confessionellen Specialtendenzen neu zu organisiren oder, wo dergleichen bereits gegründet waren, zu consolidiren. Die fast in allen der römischen Kirche angehörenden größeren Gemeinden ins Leben getretenen sogenannten „katholischen Vereine" hielten unter dem Vorsitze katholischer Priester oder glaubensfester katholischer Laien regelmäßige und häufige Versammlungen ab, für welche man durch originelle und eindringliche Vorträge städtische und Landbewohner zu interessiren wußte. Als den Hauptzweck dieser Associationen gab man an: die zu erstrebende wechselseitige Erhebung und Erbauung und die Förderung reger Theilnahme für die sogenannten höchsten und ewigen Zwecke der Menschheit, die Wahrung des alten Glaubens und der alten Sitte vor den Gegnern des Christenthums, vor den Kindern dieser Welt, die weder an Gott noch an eine Ewigkeit glaubten. Das lebendige, in den Versammlungen gesprochene Wort sollte der Lectüre katholischer Erbauungsschriften und den Segnungen des Kirchenbesuches nachhelfen, die kirchlich Gesinnten enger aneinanderknüpfen. F. J. Buß spricht sich in seinem Werke: „Die Aufgabe des katholischen Theils deutscher Nation oder der katholischen Vereine Deutschlands", (Regensburg, bei J. Manz, 1851) dahin aus, daß die katholischen Vereine gestreute Keime einer geistigen, sittigenden Macht sein sollen, gegenüber den zu bekämpfenden Mächten der Auflösung; „sie können eine solche Macht werden, wenn jede Stadt, jedes Dorf einen dergleichen Verein haben wird und wenn in diesen die Völker Geist und Hände sich reichen um die Kirche, die wie ein lebendig Herz schlägt in allen." Die Sprecher in den katholischen Vereinen redeten der Herbeiziehung der Jesuiten, der Einführung von römischen Ordenspriestern, dem Missionswesen, der Etablirung und Restituirung der Klöster das Wort und suchten nach allen Kräften die Machterweiterung der römischen Kirche, deren Fortbestand durch den Humanismus der neuesten Zeit bedroht erscheine, vorzubereiten. Nebenher wurden für die verschiedenartigsten kirchlichen Zwecke Sammlungen veranstaltet, die vermeintlichen Irrlehren bekämpft und für specifisch katholische Petitionen bei den politischen Repräsentantenhäusern und den Gouvernements Zustimmungen geworben. In den großen

Generalversammlungen von Vertretern der katholischen Vereine faßte man, wie in Mainz, Münster und Wien, definitive Beschlüsse, die für geeignet gehalten wurden, der römischen Kirche mehr Terrain zu gewinnen und den als Irrlehre bezeichneten Protestantismus nach Möglichkeit zu paralysiren. Die Begründung katholischer Universitäten in Deutschland, sowie neuer literarischer Unternehmungen zur Machterweiterung der römischen „Mutterkirche" wurde unter andern als besonders wichtig betrieben. — Zur Unterstützung solcher ausschließlich sogenannten „katholischen" Vereine, wie überhaupt im Interesse der päpstlichen Kirche, wirkten außerdem für specielle Zwecke: die Bonifaciusvereine, die Borromäus-, die katholischen Gesellenvereine, die Vereine zur heiligen Kindheit Jesu, die Vereine des heiligen Vincenz von Paul, der Hedwigsverein, der Verein der ewigen Anbetung des Altarsacraments, der Verein des heiligen Aloysius, der Düsseldorfer Bilderverein, der zur Besserung entlassener Strafgefangenen, der akademische Dombauverein, der Jungfrauenbund, der Adalbertsverein, die Mäßigkeitsvereine, die Preßvereine und viele andere, deren Aufzählung hier zu weit führen würde. Von den Associationen, welche vorzugsweise Missionszwecke verfolgten, soll später im Verlaufe dieser Darstellung die Rede sein. Die hier aufgeführten confessionellen Verbindungen hatten zum größten Theile Verzweigungen in ganz Deutschland.

Der St. Bonifaciusverein. In den „katholischen" Vereinen war es zur Sprache gekommen, daß viele in protestantischen Ländern, namentlich in Norddeutschland, unter Evangelischen zerstreut lebende Katholiken nach dem „Brote des Lebens" hungerten und niemanden fänden, der es ihnen breche. In Pommern, Brandenburg, Schleswig, Holstein, Meklenburg, Braunschweig u. s. w. wohnten oft hundert katholischer Christen in einer Ortschaft, wo es ihnen an einer Kirche, an einer Schule, an einem Priester fehle; jahrelang könnten viele von ihnen nicht zur Feier der „heiligsten Religionsgeheimnisse" gelangen, müßten der Gnade und Stärke der heiligen Sacramente entbehren uud beklagenswerthesterweise beim Tode ihr Auge schließen, ohne die „heilige Wegzehrung" auf die Reise in die Ewigkeit erlangen zu können. Die eigentliche ausgesprochene Aufgabe des Bonifaciusvereins ist es, die „geistlichverlassenen Katholiken, vornehmlich Norddeutschlands, „in der Segen spendenden Gemeinschaft der heiligen Mutterkirche zu erhalten." Diese Aufgabe sollte gelöst werden durch Herbeischaffung von Geldmitteln seitens der Vereinsmitglieder zur Begründung und Einrichtung katholischer Kirchen, Schulen und Missionsanstalten, sowie durch Gebete und in specie durch die tägliche Abbetung eines Vaterunsers und eines Ave Marie sammt den Worten: „Heiliger Bonifacius bitte für uns!" Von dem Papste und von Bischöfen ist der Verein durch Zuwendung kirchlicher Beneficien reichlich unterstützt worden und gelang es auch, soweit uns bekannt, in der Mark, in Pommern, in den

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lausitzen katholische Missionsprediger zu stationiren, Gotteshäuser und Schulen einzurichten; besonders aber war man bestrebt, die Kinder katholischer, inmitten einer überwiegend protestantischen Bevölkerung lebender Eltern, der Gefahr zu entziehen, dem reinen Glauben und der reinen Lehre durch vorausgesetzte Einflüsse der von der Mutterkirche sich getrennt haltenden evangelischen Gemeinden entfremdet zu werden.

Der Verein vom heiligen Karl Borromäus hat in Bonn seinen Hauptsitz und beschäftigt sich ausschließlich mit der Verbreitung guter, echtkatholischer Schriften unter der gläubigen Christenheit. Bei der Willfährigkeit preußischer Staatslenker in den Tagen der Gegenwart, frommen und „kirchlichen" Sinn im Volke zu erwecken und zu beleben, erwarb sich der Verein nach einer Verordnung des preußischen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten d. d. 26. März 1852 die Portofreiheit unter dem Rubrum: „Angelegenheit vom heiligen Karl Borromäus." Jedes Vereinsmitglied hat die Verpflichtung, einen Jahresbeitrag von mindestens zwei Thalern für Beschaffung und Verbreitung guter katholischer Bücher beizusteuern. Ein in neuerer Zeit niedergelegter Bericht über die Wirksamkeit des Vereins gibt an, daß letzterer über mehr als vierzehn Diöcesen verbreitet sei, über 380 Hilfsvereine und mehr als 5000 zahlende ordentliche Mitglieder, nebst über 12,500 mit geringeren und unregelmäßigeren Beiträgen betheiligter, sogenannter „Theilnehmer" sich zuzuzählen haben. Eine einzige Jahreseinnahme betrug über 28,000 Thaler. Für 31,500 Thaler sind schon vom Vereine specifischkatholische „gute" Bücher als Geschenke an Filialverbindungen abgegeben worden.

Die katholischen Gesellenvereine. Die Begründung solcher confessionellen Gesellenverbindungen hat sich vorzugsweise Ad. Kolping, Domvicar und Präses des katholischen Gesellenvereins in Köln, Herausgeber eines katholischen Volkskalenders, angelegen sein lassen. Ihm und seinen priesterlichen Anhängern kam es darauf an, eine sittliche Hebung des Gesellenstandes im Sinne der römischen Kirche herbeizuführen, die Gesellen unter dem Einflusse des Klerus zu erhalten und verderblichen Einwirkungen, denen sie in mannigfachster Weise ausgesetzt und zugänglich seien, unter Leitung der Geistlichkeit entgegenzusteuern. Man hatte dabei die Heranbildung eines strengkatholischen Meisterstandes im Auge, der bereit sei, auch im Handwerkerstande die Interessen der heiligen Mutterkirche und die Festigung im wahren Glauben nach allen Kräften zu fördern. Jeder Geselle, der das achtzehnte Jahr erreicht hat und einen unbescholtenen Lebenswandel führt, kann Vereinsmitglied werden. Die Vereinsmitglieder sind verpflichtet, einander in Nöthen beizustehen, eines sittlichen und katholischfrommen Lebens sich zu befleißigen, das Gotteshaus regelmäßig zu besuchen und gemeinschaftlich zum „Tische des Herrn" zu gehen. Nach der Auslassung des Domvicars Kolping in der Generalversammlung der

katholischen Vereine zu Wien gibt es in Deutschland bereits sechzig katholische Gesellenvereine, die von bischöflicher Seite her mächtig favorisirt werden. Hieraus läßt sich abnehmen, welch beträchtlichen Einfluß der römische Klerus auch im Bereiche des Handwerkerstandes zu gewinnen gewußt hat.

Die Vereine der heiligen Kindheit Jesu. Um auch die zarte Jugend schon an die Bestrebungen zur Erweiterung der Kirche Roms zu fesseln, zur Opferwilligkeit in späteren Jahren vorzubereiten, sie an die Influenz der katholischen Seelsorger zu gewöhnen und ihr Scherflein für Kirchenzwecke verwenden zu können, sind diese Vereine begründet, um monatliche Kreuzerspenden von Schulkindern entgegenzunehmen. Der Ertrag ist für Missionsangelegenheiten bestimmt, namentlich um die Zahl der Bekenner des katholischen Glaubens zu vermehren und durch Spendung des heiligen Taufsacraments armen Heidenkindern, vorzugsweise in China „das Erbe der ewigen Seligkeit zuzuwenden." Klerikalische Berichte geben an, daß in einer einzigen Stadt allein, dem sogenannten schlesischen Rom, (Neisse) bereits 650 Schulkinder bei diesem frommen Werke betheiligt sind und „Schätze für den Himmel" sich anlegen.

Die Vereine vom heiligen Vincenz. Ein großer Eifer herrscht in der katholischen Priesterschaft, der in den einzelnen Gemeinden sich kundgebenden materiellen Noth entgegenzusteuern. In den Kreisen des Klerus spricht man sich dahin aus, daß die Armuth von Jahr zu Jahr überhandnähme, daß die größten Staatsmänner vergeblich nach Mitteln sich umsähen, dem Elende Einhalt zu thun; dabei zeige sich ein schrecklicher Abfall von Gott und seiner heiligen Religion, ein absonderlicher Unglaube und eine freche Sittenlosigkeit, dergleichen man in früheren Zeiten nicht gekannt (?); der gläubige (!) Christ erkenne in diesen Erscheinungen einen Zusammenhang und gelange zu der Ueberzeugung, daß an den meisten Leiden der Zeit der Unglaube und die Sündhaftigkeit der Menschen schuldsei, welche die Gerechtigkeit Gottes bestrafen müsse; diese göttliche Gerechtigkeit wolle endlich durch die härtesten Prüfungen zum (katholischen) Glauben und zum religiösen Leben wieder zurückführen. Der ausgesprochene Zweck der Vincenzvereine, welche, um confessionell zu reden, mit kirchlichen Gnaden reichlich ausgestattet sind, ist, die Vereinsmitglieder in der katholischen Frömmigkeit zu fördern und an andern armen Brüdern außerhalb des Vereinsverbandes Werke leiblicher nnd „geistlicher" Barmherzigkeit zu üben. Unter der Obhut der Priester wirkt der Verein in Wahrheit sehr erfolgreich für die Unterstützung Nothleidender; wie sehr dabei Gelegenheit vorhanden ist, die durch Noth, Krankheit und Entbehrungen aller Art gestörten Gemüther der geistlichen Seelsorge zugänglich zu machen, leuchtet ein. Der Arme findet bei seinem Priester nicht allein religiösen Trost, sondern auch Abhilfe der leiblichen Bedrängnisse und Linderung der Nahrungssorgen.

Aus den vorangegangenen Mittheilungen vermag man zu beurtheilen,

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

welcher mächtigen Hebel die katholische Hierarchie sich bedient, um „das Volk" der Kirche Roms nicht abtrünnig werden zu lassen; in einer folgenden Abhandlung sollen die übrigen hierarchischen Bestrebungen und der zur Machterweiterung der Mutterkirche zur Anwendung gebrachten Mittel aufgezählt werden. J. W.

Deutsches Wörterbuch von J. Grimm und W. Grimm.

2. Band. 1. und 2. Lieferung. —

Das große Nationalwerk schreitet regelmäßig vorwärts. Beim Beginn desselben sprach dieses Blatt die Hoffnung aus, daß wir Deutsche ein Werk erhalten würden, welches bis jetzt in der Geschichte aller Sprachen einzig dasteht, ein Wörterbuch, in welchem das flüssige Leben unsrer Sprache, wie es seit drei Jahrhunderten in riesigem Strome fortgeflutet hat, in der Geschichte der einzelnen Wörter dargestellt werden würde. Schon jetzt vermögen wir zu verstehen, wie groß Jacob Grimm die ungeheuerste Aufgabe gelöst, welche sich je der Fleiß eines deutschen Gelehrten gestellt hat. Die bis jetzt erschienenen zwölf Lieferungen enthalten einen Schatz von tiefer Gelehrsamkeit, von feinen Bemerkungen und in knapper Darstellung eine reiche Fülle der merkwürdigsten Erscheinungen in dem Gebiet der Sprache. Allerdings ist die lexikographische Darstellung einer lebenden Sprache, welche etwas Anderes sein will, als ein erklärendes Verzeichniß der in irgendeiner Zeit grade giltigen Wörter, eine Aufgabe, bei deren Lösung von einer absoluten Vollständigkeit überhaupt nicht die Rede sein kann. Denn die Seele eines lebenden Volkes läßt sich einer Wasserfläche vergleichen, deren Grenzen kaum vollständig bekannt, deren Tiefe nur an wenigen Stellen erforscht ist. Die Anschauungen, Empfindungen, Vorstellungen und Gedanken eines solchen Volkes sind wie der Wasserdunst, der aus der weiten Fläche unaufhörlich aufsteigt und sich endlos in den Tropfen der Worte krystallisirt. Sowenig es möglich ist, die Tropfen zu zählen, welche rauschend aus der Luft herabfallen und blitzend an den Gräsern des Ufers hängen, sowenig ist es auch möglich, den ganzen Vorrath der einzelnen Wortbildungen, welche über der ewig bewegten Volksseele allstündlich neu zusammenfließen, vollständig zu zählen. Selbst was von ihnen Dauer erhalten hat in irgendeinem gedruckten Buche, selbst dessen ist so ungeheuer viel, daß eine lückenlose Aufzeichnung fast unmöglich wird. Namentlich die deutsche Sprache hat soviel Bildungskraft bis in die neueste Zeit bewahrt, daß ihr, gegenüber den romanischen Sprachen, das Formen neuer Zusammensetzungen noch jetzt ein leichtes Spiel ist, was jeder von uns wol täglich übt, ohne es zu wissen.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG